

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 46 (1941-1942)
Heft: 2

Artikel: Alli hälfe! : ein Spiel aus der Gegenwart
Autor: Roth, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314297>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alli hälfe !

Ein Spiel aus der Gegenwart, von *Elisabeth Roth*

Zum Anfang :

Hütt isch e schwäri, bösi Zyt.
 E Sorg uf allne Härze lyt.
 Wi lang söll ächt dä Chrieg no gah ?
 U mag ächt üsi Schwyz es bha ?
 Mir Chind verstöh nid vil dervo,
 wie das Unglück het chönne cho.
 Villicht gseh o die große Lüt
 bloß, was ne vor der Nase lyt.
 E i s gseh mer alli, groß und chly :
 's isch nümme, wi's vorhär isch gsi.
 Ängländer chöme keni meh
 zu üs i d'Ferie, trotz dem Schnee.
 U we mir Chinder i d'Schuel sötte
 gah,
 heißt's plötzlech : dihr chöüt jitz Fe-
 rie ha !
 U hätte mer Ferie, so wi-n-es sech
 gehört,
 tönt's wider : I d'Schuel ! Jitz wird
 tüechtig glehrt !
 Im Schuelhuus, da tuet sech e Fäld-
 poscht yrichte,
 und isch die eis dinn, so git's nüt meh
 z'brichte.
 Was wott me ? Mir schicken is eifach
 dry,
 mir packe und zügler wo anders hi. —
 U o dehome isch's nümme wi süsch.

Ds Brot ässe mer lengschte nümme
 meh früsch.

So mängs wird jitze eifacher gmacht,
 und uf de Straäßen isch's fyschter
 ds Nacht.

Schickt ds Muetti mi ga Seife choufe,
 darf i nid ohni Charte loufe.

Die ganz Zyt mueß me sech dry
 schicke,

daß üse Vatti mueß yricke.

Doch üses Muetti mängisch seit,
 daß' üs trotz allem herrlech geit.

We mir bloß alli zsäme stah,
 cha üsi Schwyz nid undergah.

I meine da nid bloß d'Soldate.

I rede nid vo große Tate.

All Tag im Chlyne, Chind, Frou, Ma,
 mueß tapfer i der Arbeit stah.

Je besser jedes sys Burdeli treit,
 je besser 's em ganze Schwyzervolch
 geit.

Das het is d'Lehrere dütlech gseit,
 u mir hei's begriffen und überleit.

Mir wein ech's i üsem Spil jitz zeige.
 Chumm du, Soldat ! Fa a der Reige !

Soldat :

Sit daß mer ds erschtmal ygrückt sy,
 sy scho zwöü ganzi Jahr verby.

Mir hei im Jura usse gwachet,
hei ghört, wi's änet der Gränze chra-
chet.

Mir hei am Simplon obe gfre
u hei doch nid der Muet verlore.

Mir sy gar mängi Stärenacht
im Wallis gstande uf der Wacht.
U d'Längizyti, das chan ech verrate,
het plaget so mängisch o üs Soldate.
Hei het's is zoge a allne Haare!
Wi gärn wär me schnäll zum Muetti
gfahre!

Wi gärn hätt me ds Gwehr i Egge
gstellt
u öppe chly glost, was üs d'Frou er-
zellt!

Mir hätte der Bueb uf de Chnöüe la
ryte

u hätte eis brichtet vo bessere Zyte.
U doch sy mer nid gäge heizue gfahre,
heig's is o zoge a allne Haare.

Mir hei's ja gwüßt: E jede Ma
mueß jitze uf sym Poschte stah!
Und we o mängisch d'Längizyt
is wi ne Stei im Härze lyt,
mir wüsse: Ds Gwehr i üser Hand,
isch wi ne Muur für ds Schwyzerland!
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Chrankeschwöschter:

I weiß o nid vo große Tate.
I pflege all Tag chrank Soldate.
I mueß verbinde u salbe u schmiere
u darf kei Stund d'Geduld verliere.
I misse Fieber, i choche Tee,
i mache Umschleg u anders meh.
U ds Schönschte isch a üsem Läbe,
daß üsi Arbeit nid vergäbe:
Wenn eine, wo s' todchrank hei
bracht,

nach Wuchen ume Gümpleni macht;
Wenn eine, wo wi nes Lyntuech us-
gseht,
nach churzer Zyt wider rot Backe
het;

Kei bessere Lohn chöü mir übercho,
als wenn is di Chranke gsund loufe
dervo!

U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Hülfsdienschtma:

I ha vorhär nie fäldgrau treit;
i syg nid touglech, hei s' mer gseit.
Jitz bin i aber o Soldat
u wärchen o vo früeh bis spat.
Tue rächne, zeichne, Briefe schrybe,
am Telephon uf Poschte blybe.
So hilfen i em Vatterland
mit Yfer, trotz mym leide Gwand.
Es freut mi, daß i öppis nütze
u nid für nüt desumesitze.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Muetter:

Mir geit's schier wi dem H.D.-Ma:
I cha o nid a d'Gränze stah!
I mueß deheime choche, flicke,
dem Ma ds Wöschseckli nache-
schicke.
Mueß Windle wäschen u Hemleni
glette,
u Böde wichen u wüchen u bette.
I ha vil z'wärchen i Garte und Huus,
gseh mängischt schier nid drüber uus.
Früh uuf am Morge, ga Milch er-
welle,
am Abe de Chinde Gschichten er-
zelle,
dem Ma im Dienscht all Wuche
schrybe,
derby geng froh und tapfer blybe.
De Chinde erkläre, sobald si's verstah,
warum der Vatter i Dienscht mueß
gah.
Das alles mueß sy,
i schicke mi dry.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Eine vo der Chriegsfüürwehr:

I tue ke Dienscht meh sit eme Chehr.
I bi jitz bi der Chriegsfüürwehr.
I hoffe, daß is der Liebgott bewahr
vor bösem Füür u Find u Gfahr!
Sött's aber brönne,
de wei mer rönne,
de wei mer springe
u Hülf ga bringe.

Wei löschen u sprütze
u d'Hüser beschütze . . .
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Lismere :

Alls, was i cha, isch lisme.
Doch lisme chan i guet.
I lisme für d'Soldate
mit frischem, frohem Muet.
I lisme wullig Socke
u Händsche, Trucke voll,
i lismen Ohrechappe
u Spänzer, brav u toll.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Der Stüürzaler :

I bin en alte, müede Ma
u cha nid hälfe ds Land beschütze;
doch möcht i irgend uf nen Art
der Schwyz o gärn no öppis nütze.
Mys Land bruucht all Tag Hüüffe
Gält :

D'Soldate müesse ggässe ha,
d'Roß bruuche Haber, bruuche Strou.
En Uniform bruucht jede Ma.
Das choschtet Gält. Wo wei mer's
näh ?

Mir alli müessen öppis gö !
Mir müesse stüüre, Frou u Ma,
daß üsi Schwyz das zale cha.
U we mer üsem Land wei danke,
verstüüre mer derhinderscht Franke.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Eini vom FHD. :

Das hätt i naadisch doch nid gloubt,
daß i eis zu Soldate ghöri,
es Schwyzerchrüz am Ermel heig
u Hüüffe wichtigi Sache lehri.
Jitz weiß i, was e Houpme isch,
u was e Kompanie,
verwächsle nümme Bataillon,
wi früeher, mit Batterie.
I ha das bi der Fäldposcht glehrt,
dert wärchen i all Tag.
I schaffe dert mit großer Freud,
es isch mer nie e Plag.

I freue mi a jedem Brief,
wo mir dür d'Finger geit,
u danke, wi-n-er innedrin
es Freudeliechtli treit.
Die Liechtleni gö Muet und Chraft
uf länger, fyschtrer Wanderschaft.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Zwöi Chind, wo alti Ruschtig sammle:

Bueb :

Mir sammle Büchse, mer sammle
Stanniol,
wird ds Seckli voll, isch's üs vögeli-
wohl !

Meitschi :

Tüet nüt i Chübel, was vürig ischt,
u gheiet ekeis Papier uf e Misch !

Bueb :

Tüet Schnüer u Zäpfe u Gumi dänne,
Im Hui git das e ganz Bänne !

Meitschi :

Us allem Alte git's neuu Sache,
Das chönne s' eso i Fabrygge mache.

Bueb :

D'Schwyz cha vil tuusig Franken er-
spare,
we nume us jedem Dorf e Charre
voll settigi Ruschtig zsäme chunnt.
(Mir sy mit mängem halt böös uf em
Hund !)

Beidi :

U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Puur :

Es chunnt eke Zucker meh über ds
Meer,
gar kes Chorn vo Rußland här.
Jitz gseht me, wi wichtig der Pure-
stand
für ds Schwyzervolch, für ds Schwy-
zerland !

I pflüegen u säje, so vil i mag,
u bsorge mys Vehli, Tag für Tag.
U we jede Acher voll Weize steit,
u jede Boum roti Öpfel treit,
we jedi Hutte vo Händöpfel schwär
u niene es Suurchabisfeßli läär,

de han i ta, was i öppe cha,
de bruucht ke Schwyzer Hunger z'ha!
I pflüegen u säje, so vil i mag
u bsorge mys Vehli Tag für Tag.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Purefrou :

I hilfen o vo früeh bis spät,
daß jedes öppis z'asse het.
I deere Bohne, i deere Schnitz,
i pflanze Rüebli, e große Bitz.
I han e prächtige Chabisplätz,
der Flachs, dä gratet o nid lätz.
I tue de Hühner grüusli gschoue
(das lyt üs halt, üs Purefroue).
I la keis Räschteli z'grund gah,
was nid für d'Lüt, cha ds Söüli ha.
I schaffe mit Liebi u geschickter Hand,
das isch my Dienscht am Vatterland.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Luftschützler :

Sogar d'Soldate sy im Bett,
un i stah geng no uf Pikett!
Bis i ha my Patrouille gmacht,
geit fasch verby die halbi Nacht.
I tue d'Verdunklig kontrolliere
u mängischt öppe reklamiere —
sie sötte das no besser mache! —
Usött's vo Ärscht de einisch chrache,
tät i, wi jede Luftschutzma,
zum Schutz vo andre vüre stah.
Tät lösche, retten u verbinde,
i hätt nid Angscht vor Gfähr u Finde.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Es M.S.A.-Meitschi :

Dihr gseht's ja a mym blaue Schurz
u gseht's am blaue Band,
i schaffen i der M. S. A.
Das isch my Dienscht für ds Land.
D'Wöschchuchi isch my Arbeitsplatz,
d'Luft isch dert heiß u füecht.
I rybe mängisch Blätzen ab,
my Arbeit isch nid liecht.
Lylache git's u Ziechleni
all Tag e Hänki voll.

Sie flattere im Sunneschyn,
das macht sech tuusigs toll.
Daß jede Chranke i sym Bett
i früsche Tüechere lyt,
das isch my Arbeit, isch my Dienscht,
u das isch gwüß nid nüt.
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Ysebahnler :

Es geit nid ohni Ysebahn!
Da änderet o der Chrieg nüt dra.
Ds Benzin isch rar u wird no rarer.
Drum füehre mir jitz d'Outofahrer.
Mir füehre Chole, Lüt u Veh,
Soldate u no anders meh.
Wi wett ächt d'Schwyz mobilisiere?
Wi wette d'Basler evakuiere,
we mir nid wäre? Mir hälfen o,
daß alls zum gueten Änd cha cho!
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Schuelchind :

I möcht o öppis hälfe,
doch bin i no gar chly.
I bi im letschte Jänner
grad erscht achtjährig gsi.
I trage kei Tornischter,
dä wär mir doch vil z'schwär.
Der *Schuelsack* drückt my Puggel,
der *Griffel* isch mys Gwehr.
My Dienscht isch Läse, Schrybe
u Rächne möglechtscht vil,
dem Muetti wacker hälfen
u folgen alli wyl.
Der Vatti het mer's gschribe
vom Dienscht hei, das müeß sy,
so chönn es jedes hälfe,
u syg's o no so chly!
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah!

Rotchrüzfahrere :

Lang, lang scho vor em Chrieg
han i es Outo ghouft,
wo liecht und elegant,
wi dür en Anke louft.
I bi dermit uf d'Reis,
i d'Stadt, a blaue See,

dür ds blüejig Land im Mei,
im Winter dür e Schnee.
Die Zyte sy verby !
Benzin git's weni meh,
und wenn's Benzin no git,
so ghört das der Armee.
Doch dervo, daß i fahre cha,
mueß ds Schwyzerland o öppis ha !
I fahre für ds Rotchrüz,
i bi jitz o Soldat.
I bi zum Dienscht für ds Schwyzer-
all Tag und Stund parat. [land
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Geißbueb :

Höch undre Tschuggen ufe,
a sunnige, stotzige Hang,
gahn i mit myne Geiße
e ganze Summer lang.
Ob Chrieg im Land, ob Fride,
my Arbeit blybt sech glych.
I bi mit myne Geißen
e Chünig i sym Rych.
Solang 's no Salz zum Lücke git
u Chäs u Brot für mi,
cha gwüß i üsem Schwyzerland
nid alls verchachlet sy.
I juze früech am Morgen
u juze zmitts am Tag,
i juze fescht u juze lut,
was nume use mag.
I glouben, es syg wichtig
u syg nid ganz verchehrt,
daß me ob allem Zangg u Stryt
nid ds Juze ganz verlehrt.
We eis nach allem Chriege
d'Soldate heizue gah,
isch's nötig, daß no öpper
sech freuen u juze cha !
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

E Frou, wo für armi Flüchtlingschind sammlet :

My Blick geit über d'Gränze.
I danke mängisch dra,
wie 's ächt den arme Chinder
im Chriegsland mögi gah.
Die müesse Hunger lyde,
vil hundert hei keis Huus,
vil tuusigne gseh d'Zäje
zu ghudlete Schuehnen uus.
Das darf is nid la schlafe,
das darf is nid la stah,
mir müesse da ga hälfe,
so vil me hälfe cha !
Der Liebgott het is bhüetet
vor Chrieg und großem Leid —
es isch nid rächt, we d'Liebi
nid über d'Gränze geit.
Wär het es vürigs Zwänzgi ?
Wär treit im Sack e Franke ?
Die sölle mer's i ds Büchslı tue,
i will ne härzlech danke.
Vergässit nie di arme Chind
wyt furt im frömde Land !
Daß d'Liebi über d'Gränze geit,
das ghört zum Schwyzerland !
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Zum Schluss :

Jitz heit dr üser Värse ghört !
Mir hei derby fei öppis glehrt :
Es jedes tapfer a sym Platz,
das isch für d'Schwyz der choscht-
barscht Schatz !
Je minder jedes z'chlage het,
je fröhlicher jedes vüre gseht,
je besser jedes sys Burdeli treit,
je besser 's dem ganze Schwyzervolch
geit !
U we mer alli zsämestah,
cha üsi Schwyz nid undergah !

Von diesem zeitgemässen Spiel, das sich sehr gut zur Aufführung eignet und schon viel Freude gemacht hat, können, solange Vorrat,

Sonderabzüge

zu 20 Rp. (+ Porto) bei der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern, bezogen werden. (Um Spesen zu ersparen, bestellen vielleicht einige Kolleginnen zusammen). Ein event. Einnahmenüberschuss wird der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für kriegsgeschädigte Kinder zugewiesen.

Die Redaktion.